

Zytomegalie

Die Zytomegalie ist eine weltweit verbreitete Virusinfektion.

In Deutschland haben etwa 50 –70 % der Bevölkerung im Laufe des Lebens eine Zytomegalie-Infektion durchgemacht.

Die meisten Menschen haben gar keine oder nur geringe Krankheitssymptome, so dass die Betroffenen häufig nichts davon merken.

Erreger:

Die Erkrankung wird durch das Humane-Cytomegalie-Virus (CMV) ausgelöst. Das Virus gehört zu den Herpesviren. Es ist weltweit verbreitet.

Übertragung:

Eine Infektion erfolgt vorwiegend im frühen Kindesalter und mit Aufnahme des Sexualverkehrs zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr.

Nach einer Infektion verbleibt das Virus lebenslang in den menschlichen Zellen.

Eine Ansteckung kann über alle Körperflüssigkeiten erfolgen (Speichel, Blut, Muttermilch, Sperma, Tränenflüssigkeit, Scheidensekret unter der Geburt usw.). Daraus folgt eine Vielzahl von Übertragungswegen.

Auch nach Beendigung der Erkrankung kann das Virus noch wochenlang mit Speichel und Urin ausgeschieden werden.

Entscheidend für eine Ansteckung ist hierbei die Intensität und Dauer des Körperkontaktes.

Besonders gefährdet sind vor allem Neugeborene/ Ungeborene, die durch die Mutter infiziert werden. Die CMV-Infektion ist die häufigste Virusinfektion vor und während der Geburt eines Kindes.

Im Rahmen einer Transplantation kann das Virus durch das gespendete Organ von einem Spender auf den Empfänger übertragen werden.

Inkubationszeit:

Sie beträgt 3-9 Wochen bzw. 1-4 Monate nach Transplantation.

Krankheitsverlauf und Symptome:

Ansonsten gesunde Erwachsene bemerken eine Infektion oft gar nicht.

Bei einer Erkrankung stehen vor allem fieberhafte Allgemeinsymptome im Vordergrund.

Im Falle einer Infektion von immungeschwächten Personen (nach Transplantation, HIV-positive Personen oder Krebspatienten) kann es zu schweren Krankheitsverläufen mit Fieber, Muskelschmerzen, Lungenentzündung, Geschwüre im Magen-Darm-Trakt, Abstoßungsreaktionen und zusätzlichen bakteriellen Infektionen kommen.

Bei Infektionen des Neugeborenen treten oft erst Wochen bis Monate nach der Geburt Symptome auf, bei Kleinkindern teilweise erst Jahre später.

Dazu gehören: neurologische Ausfälle, Entwicklungsverzögerungen, Augen- und Innenohrschäden, Gelbsucht, Störungen der Blutgerinnung sowie Vergrößerung von Leber und Milz.

Bei sehr unreifen Neugeborenen kann es zu einer schweren Lungenentzündung kommen.

Zytomegalie in der Schwangerschaft:

Für die Mutter verläuft eine Infektion meist harmlos und wird daher oft nicht erkannt.

Auf Grund der hohen Durchseuchungsrate in der Bevölkerung besteht ein gewisses Grundrisiko, sich zu infizieren, welches nicht beeinflussbar ist. Abgesehen davon sollten Frauen ihr Risiko in der Schwangerschaft aber minimieren (siehe Verhütung). Vor einer Schwangerschaft, vor allem bei beruflichem Risiko (Erzieherinnen, med. Personal), sollte der Antikörpergehalt im Blut gegen das CM-Virus bestimmt werden. Wenn keine Antikörper vorhanden sind, wurde bisher keine Infektion durchgemacht.

Dann müssen bei dem Verdacht auf eine Infektion engmaschige Ultraschallkontrollen stattfinden.

Bei erstmaliger Infektion der Mutter in der Schwangerschaft ist das Infektionsrisiko für das Kind wesentlich höher als bei einem erneuten Aufflammen einer früheren Erkrankung (das Virus verbleibt ein Leben lang im Körper).

Bis zu 5% der Schwangeren scheiden das Virus aus.

1% aller Neugeborenen ist infiziert, davon zeigen 10% Symptome. Von den restlichen 90% weisen etwa 10% noch im späteren Verlauf Entwicklungsstörungen auf.

Folgeschäden des Ungeborenen Kindes sind bei einer Infektion während der gesamten Schwangerschaft möglich, bei einer Infektion im ersten Schwangerschaftsdrittel kommt es häufig zu einer Fehlgeburt.

Symptome: siehe Infektion des Neugeborenen Kindes.

Therapie:

Bei einer Infektion ansonsten gesunder Menschen ist eine Therapie meist nicht nötig. Eine Behandlung der Symptome ist hier ausreichend.

Bei schweren Komplikationen vor allem bei immungeschwächten Menschen und Neugeborenen stehen spezielle Virostatika zur Verfügung oder Immunglobuline.

Wichtig ist, auf eine zusätzliche bakterielle Infektion zu achten. Sie sollte umgehend antibiotisch behandelt werden.

Maßnahmen der Verhütung:

Eine **Impfung** steht zurzeit noch nicht zur Verfügung.

Da das Zytomegalie-Virus in der Bevölkerung weit verbreitet ist, steht als vorbeugende Maßnahme die persönliche Hygiene im Vordergrund.

Bei der beruflichen Betreuung und Pflege von Kindern ist grundsätzlich immer die Standardhygiene einzuhalten.

Gesetzliche Vorschriften:

Zytomegalie ist gemäß Infektionsschutzgesetz gegenüber dem Gesundheitsamt nicht meldepflichtig.

Für gesunde Virusträger gibt es keine Einschränkungen für den Besuch von Schule und Kindertagesstätte.

Mehr Informationen?

☎ Sachbearbeitung: 0431 901-2108, -2117
☎ Ärztliche Beratung: 0431 901-2120, -2130, -4427

Landeshauptstadt Kiel | Fleethörn 18-24, 24103 Kiel
Amt für Gesundheit | Infektionsschutz@kiel.de